

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Boris Pasternak

Zweite Geburt

Werkausgabe Band 2
Gedichte, Erzählungen, Briefe

Herausgegeben von Christine Fischer

FISCHER Klassik



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, März 2016

© Giangiacomo Feltrinelli Editore, Mailand 2015
Siehe auch Einzelnachweise am Ende des Bandes

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2016

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-95021-8

Inhalt

Gedichte

Themen und Variationen	7
<i>Fünf Erzählungen (übersetzt von Ilse Tschörtner)</i>	9
<i>Eingebung</i>	11
<i>Begegnung</i>	13
<i>Gretchen</i>	15
<i>Mephisto</i>	16
<i>Shakespeare</i>	18
<i>Thema mit Variationen (übersetzt von Christine Fischer)</i>	21
<i>Thema</i>	23
1. <i>Original</i>	24
2. <i>Nachahmung</i>	25
3. <i>Sterne eilten. Flut wusch die Gesteine</i>	28
4. <i>Wolke und Sterne. Dort führt ein</i>	28
5. <i>Er war so farbenfroh, so bunt</i>	30
6. <i>Vom Steppengras gekühltes Licht</i>	31
<i>Die Krankheit (übersetzt von Richard Pietrafß)</i>	32
1. <i>Der Kranke spitzt</i>	32
2. <i>Vom übersternten Dielenboden</i>	32
3. <i>Mag sein</i>	34
4. <i>Die Strickjacke des Kranken</i>	35
5. <i>Der Kreml im Schneesturm Ende 1918</i>	36
6. <i>Der Januar des Jahres 1919</i>	38
7. <i>Für mich bist du</i>	39
<i>Abbruch (übersetzt von Elisabeth Kottmeier)</i>	41
1. <i>O Engel im Lügen</i>	41

2. O Schmach, du Last für mich	41
3. Alles Denken zieh ich ab von dir	42
4. Also stör mich	43
5. Diesen Regen der Ellbogen winde	43
6. Enttäuscht bist du?	44
7. So, Freundin, zärtliche	44
8. Mein Tisch ist nicht so breit	45
9. Den Lefzenschäum leckt sich der Flügel	46
Ich konnte sie vergessen (übersetzt von Ilse Tschörtner)	47
1. Denen, die denunzieren	47
2. Konnte ich sie vergessen?	48
3. Zwei Jahre bist du alt, beginnst (übersetzt von Christine Fischer)	49
3. So der Anfang	51
4. Wir sind wenige	52
5. Mir schiefe Bilder, die bei Regen	53
Der kurzweilige Garten (übersetzt von Ilse Tschörtner)	54
1. Der kurzweilige	54
2. Von Wohlstand	55
3. Der Nussstrauch	55
4. Im Wald	56
5. Spasskoje	57
6. Es wird sein	59
7. Wintermorgen	60
Die Luft sinkt in grauen Falten	60
Wie Kinder für sich	61
Ich weiß nicht	62
Na, das musste nun sein	62
Alle seid ihr	63
8. Frühling	64

<i>Ich komme von da</i>	64
<i>Ein Paar Lüftfenster-Angeln</i>	64
<i>Feiner Regen fädelt</i>	65
<i>Du schließt die Augen</i>	66
<i>Hell singen die Vögel</i>	67
9. <i>Traum in einer Sommernacht</i>	68
<i>Zwei grobe Stimmen</i>	68
<i>Von früh an strömt</i>	68
<i>Der Pianist kann</i>	69
<i>Ich hänge an der Feder</i>	70
<i>Trink, Dichter, und schreibe</i>	71
10. <i>Poesie</i>	72
11. <i>Zwei Briefe</i>	73
<i>Gib Antwort, Liebste</i>	73
<i>In dem Moment, als bei Kostroma</i>	74
12. <i>Herbst</i>	74
<i>Seit ebenden Tagen</i>	74
<i>An der Balkontür fließen</i>	75
<i>Auch für euch kam die Zeit</i>	76
<i>Der Frühling warst du</i>	77
<i>So schummrig das Fenster nach Westen</i>	78
<i>Hier markierte ein heimlicher Nagel</i>	78
Spektorski. <i>Roman in Versen</i> (übersetzt von Roland Erb)	79
<i>Einleitung: Zu klaben die Rosinen</i>	79
1 <i>Den Tag verschlief ich ganz</i>	83
2 <i>Es krachte Frost</i>	87
3 <i>»So treibe sie doch an ...«</i>	95
4 <i>Der Vormittag war wärmer</i>	97
5 <i>Kaum war des Wagens</i>	103

6	<i>Bekümmert las er nichts</i>	109
7	<i>Das Ende kam</i>	117
8	<i>Die Jahre flohn</i>	119
9	<i>An jenen Tagen des Hungers</i>	126
Zweite Geburt		134
	<i>Wellen (übersetzt von Stefan Döring)</i>	134
	<i>Ballade (übersetzt von Stefan Döring)</i>	146
	<i>Zweite Ballade (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	148
	<i>Sommer (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	150
	<i>Der Tod des Dichters (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	152
	<i>Nach Jahren, wann ungewiss (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	154
	<i>Gräm dich nicht (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	156
	<i>Das Fenster, das Pult (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	158
	<i>Die andren lieben (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	160
	<i>Schnee, Schnee (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	161
	<i>Das Totenkammer-Dunkel (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	162
	<i>Borten, Tücher (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	164
	<i>Liebste – süßliche Gerüchte (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	166
	<i>Du Schöne, nicht nur die Gestalt</i>	
	<i>(übersetzt von Christine Fischer)</i>	167
	<i>Mein Schönes, deine Gebärdung</i>	
	<i>(übersetzt von Andreas Koziol)</i>	169
	<i>Ringsum sämig-säumige Watte</i>	
	<i>(übersetzt von Andreas Koziol)</i>	171
	<i>Niemand wird zu Hause sein (übersetzt von Andreas Koziol)</i>	173
	<i>Du bist, wir sind in gleicher Luft</i>	
	<i>(übersetzt von Andreas Koziol)</i>	175
	<i>Chopin erneut (übersetzt von Stefan Döring)</i>	176
	<i>Abend wurde es (übersetzt von Stefan Döring)</i>	179

<i>Da wir den Kaukasus besteigen (übersetzt von Stefan Döring)</i>	181
<i>Wenn ich hätte wissen können (übersetzt von Stefan Döring)</i>	183
<i>Wenn ich ermüdet bin (übersetzt von Stefan Döring)</i>	184
<i>Ihr, meine Verse (übersetzt von Stefan Döring)</i>	186
<i>Der Vorwurf war noch nicht (übersetzt von Stefan Döring)</i>	188
<i>Vom ersten Licht den Kindern (übersetzt von Stefan Döring)</i>	192
<i>Nicht gestern, ein Jahrhundert</i> <i>(übersetzt von Stefan Döring)</i>	194
<i>In des Eises, in der Tränen Lenz</i> <i>(übersetzt von Stefan Döring)</i>	195
Aus: In den Frühzügen (übersetzt von Heinz Czechowski)	199
<i>Der Künstler</i>	201
1 <i>Des Künstlers störrisches Entzücken</i>	201
2 <i>Eines Tags im Winter</i>	202
3 <i>Ein bescheidnes Haus</i>	204
4 <i>Und Jahrhunderte, Gelaty</i>	205
<i>Dem zu früh Verstorbenen</i>	207
<i>Dem Gedenken an Marina Zwetajewa</i>	210
<i>Peredelkino</i>	213
<i>Ein Sommertag</i>	213
<i>Kiefern</i>	215
<i>Trügerische Unruhe</i>	217
<i>Winteranfang</i>	219
<i>Raureif (übersetzt von Christine Fischer)</i>	221
<i>Raureif</i>	223
<i>Die Stadt</i>	225
<i>Walzer mit Teufelsspuk</i>	227
<i>Walzer mit einer Träne</i>	229

<i>In den Frühzügen</i>	231
<i>Es ist wieder Frühling</i>	234
<i>Drosseln</i> (übersetzt von Christine Fischer)	236
<i>Drosseln</i>	238

Erzählungen

<i>Luftwege</i> (übersetzt von Werner Creutziger)	243
<i>Der Schutzbrief</i> (übersetzt von Elke Erb)	262
<i>Nachwort zum »Schutzbrief«</i> . Postumer Brief an Rainer Maria Rilke (übersetzt von Ulrike Hirschberg)	405

Briefe

<i>Pasternak an Rilke im April 1926</i>	411
<i>Rilke an Marina Zwetajewa im Mai 1926</i>	416
<i>Rilke an Pasternak im Sommer 1926</i>	418
<i>Pasternak an Marina Zwetajewa im Mai 1926</i> (übersetzt von Heddy Pross-Weerth)	419
<i>Pasternak an Olga Freudenberg im Juli 1928</i> (übersetzt von Rosemarie Tietze)	424
<i>Pasternak an Olga und Assja Freudenberg im Juni 1932</i> (übersetzt von Rosemarie Tietze)	425
<i>Pasternak an Olga Freudenberg im April 1935</i> (übersetzt von Rosemarie Tietze)	430

Anhang

<i>Anmerkungen</i>	435
<i>Verwendete russische Ausgaben</i>	448
<i>Quellen und Nachweise der Übersetzungen</i>	449
<i>Boris Pasternak – Leben und Werk 1923–1943</i>	451
<i>Nachwort</i>	453

Fünf Erzählungen

übersetzt von Ilse Tschörtner

Eingebung

An den Zäunen entlang laufen Nischen,
Breschen auf und ab über die Wand,
Wenn der Frühling nachts mit seiner frischen
Fracht Erzählungen kommt über Land.

Sein Herannahen reißt wie ein Recke
Tor und Tür aus den Angeln allein
Mit dem Schall der durchfahrenen Strecke,
Die ein Staubband wirft hinter sich drein.

Sie vernehmen als Erste den Schall.
Morgen, morgen erzähl ich euch mehr –
Wie das Stadtpflaster ihm Knall und Fall
Auf noch heißer Spur springt hinterher;

Wie im Morgen in Terpentinstrahlen,
Dunst aus Frühtau und Nadelsplitt, sich
Die Gebäude von Dach bis Tür baden,
Sich der Wachsoldat spült das Gesicht.

Welchem Baum und Strauch wär es noch neu:
Diese Stadt liegt jetzt leer nach der Nacht,
Weil ein jeder rennt mit dem Konvoi –
Nicht bei Sinn mehr und daher bewacht.

Wie viel Federn, nicht trauend den Ohren,
Aus den Augen sich reibend den Sand,
Springen wiederbelebt diesen Morgen
An die Fenster aus Verskünstlers Hand.

1921

Begegnung

Das Wasser flattert aus Rohren, Baken,
Dachrinnen, Rinnsalen und Kloaken
Von zwei bis eins und von neun bis acht
Und acht bis sieben nach Mitternacht.

Die Stadt hat Glatteis. Der wilde Besen
Des Winds fegt Pfützen wie Müll umher;
Man könnte, ohne ein Menschenwesen
Zu treffen, streifen landab bis Twer.

Um sechs Uhr fällt von der nassen Treppe
Und rauscht ins Wasser, versinkend wie
Bei Hochwasser eine Landschaftsecke,
Ein müdes: »Also, bis morgen früh.«

Der ferne Kolben setzt fort sein Schaben
Zum Osten hin, wo im Vorgefühl
Des Wasserrückgangs der kalte Abend
Mechanisch treibt sein Schamanenspiel.

Die Ferne, die ihre Regentrübe
Mit Streifen glitzernden Reifs drapierte,
Neigt hüstelnd, schwankend im Rausch, sich über
Die Kwass-Suppe, die der März servierte.

Und der Poet und die Märznacht gehen,
Sich Wort zuwerfend und Widerwort,
Zusammen, lehnend im Arm der Böen,
Nach Haus und von der Versammlung fort.

Und manchmal, mitten im Disputieren,
Den Schritt beschleunigend, sehen sie
Ein Spukbild – wie es sich zeigt und wieder
Sich in den Dunkelheiten verliert.

Es tagt, und rings im Amphitheater,
Das auf den Botinnenruf erscheint,
Kehrt das vom Treppenpodest gesagte
»Bis morgen« wieder und holt sie ein.

Es geht vor ihnen mit einem Rahmen,
Darin die Bäume und Häuser fahl
Wie aus dem Jenseits geschnitten ragen,
Wie, diesem Rahmen gleich, unreal.

Mit einer Hexameter-Triade
Versetzt es den Ausschnitt um ein Quadrat.
Was rausfällt, wird tot davongetragen.
Und keiner, der den Verlust gewahrt.

1922

Gretchen

Wie ein Fangseil die Zweige am Leibe zerreißend,
Dunkelroter als Gretchens geschlossener Mund,
Als die Augäpfel Gretchens verschleierter, heißer
Lachte, schluchzte die Nachtigall und schlug sich wund.

Wie der Grserduft war sie, die Quecksilberfden
Des im Faulbeerstrauch hängenden Regentalars.
Sie betäubte die Hirnrinde, schlug in den Schläfen,
Sie verflocht sich mit dem sich entflechtenden Haar.

Gretchen bog sich erstaunt, nach dem Silber zu greifen,
Strich sich über die Augen und sank jäh hinab,
Und da war's, als ob eine im Wehrhelm aus Zweigen
Amazone, zu Boden gestreckt, sich ergab.

Und sie schlang unterm Nacken die Hand um die seine,
Rang nach hinten den Arm, wo, freigebend das Weib,
Sich der Helm, ihr entglitten, entfernte im Haine,
Und zerriss wie ein Fangseil die Zweige am Leib.

1919

Mephisto

Unterm Staub hervor rieselten sie aus den Toren
Am Sonntag, indessen im leeren Zuhause
Durch die Fenster der Schlafzimmer in hellen Wogen
Der Wolkenbruch einbrach und tobte sich aus.

Üblich war's überall, dass zum Mittagmahl Regen
Serviert wurde, meistens beim vorletzten Gang,
Wobei Wind wie ein rasselndes Fahrrad verwegen
Fuhr über Kommode, Tisch, Diwan und Schrank.

Während dort also, knatternd die Stube ausschüttelnd,
Die Seidenstores flatterten, wurden im Freien
Die begriffsstutzig Schläfrigen muntergerüttelt
Von Teich, Graben, Mulde und Steg, Stock und Stein.

Später fanden sich sternstrahlig Wagen an Wagen
Die Kremsergespanne zusammen am Wall,
Wo ein Schatten erstand und sich wand, dass erschranken
Die Pferde, den Hals reißend in Richtung Stall.

Aus der goldüberflossenen Ferne gekommen,
In blutroten Strümpfen mit Knieschleifen, schwer
Das Land trommelnd, wie mit zwei Schlegeln die Trommel,
Schrumm, schritten des Teufels Zweibeine einher.

Und es schien, als ob, schießend durch Laub und Gestänge
Als Feuerstrahl sich überhebenden Muts,
Der Hochmut des Diskus die Erde verschlänge
Und duldeten nur diese Federn am Hut.

Schließlich stand er, die Heimfahrer zählend wie Pfähle,
Den Finger zum Hut schwenkend, leutselig, scheint's,
Und ging weiter, sich biegend im Lachen, erzählend,
Die Pfote gelegt auf die Schulter des Freunds.

1919

Shakespeare

Der Kutscherhof und der dem Wasser in Stufen
Entstiegene mordende düstere Tower.
Und Hufschlag und -hall und das heisere Rufen
Des Westminsters, läutend der Welt große Trauer.

Verwinkelte Gassen. Die Wände, wie Schwamm
In quellendem Balkenwerk Feuchtigkeit speichernd,
Das braun ist wie Ale, dumpf wie Ruß, kalt und klamm
Wie London und bucklig wie nächtliches Schleichen.

Und Stille. Und Schnee in Spiralen. Grad hatte
Man zugemacht, als er, durchweicht, lappig, glatt
Wie aus einem Bauchverband rutschende Watte,
Zu fallen begann auf die Schwärze der Stadt.

Das Fenster, in Blei gefasst, sprühend vor Glimmer.
»Ach was, je nach Wetter ... Ach, ausschlafen hier,
Das kann man in Freiheit dann, nachher noch immer ...
Ach was, rauf aufs Fass! He, das Wasser, Barbier!«

Er lacht, sich rasierend, sich schiefbiegend, über
Den Witzbold, den es so mordssonderlich zieht,
Am Mundstück der türkischen Pfeife vorüber
Solch Unsinn zu blasen. Doch Shakespeare, längst müd
Der Späße, hört plötzlich sein eignes Sonett ...

Nachts feurig geschrieben, entrückt der Misere,
Am Tisch, wo der Hummer auf dem Tablett,
In Soße gebadet, umschlang mit der Schere
Den goldroten Apfel, erklärt das Sonett:

»Ich seh Eure Meisterschaft, Meister, mich lesend,
Doch meint Ihr nicht, Ihr hier und der da, mein Lieber,
Der eingeseift sitzt auf dem Fass, dass mein Wesen
Ganz Feuer ist, also der Kaste nach über
Den Menschen, kurz, ich Euch mit Feuer zum Dank
Umgebe, wie Ihr mich mit Knastergestank?

Verzeiht mein juniorisches Aufmüpfen, Vater.
Doch sitzen wir nicht in der Schenke, Mylord?
Was soll ich hier? Geht Eure Brut dies Theater
Des Pöbels was an? Das hier ist nicht mein Ort.

Lest dem vor, Mylord, immer zu! Sir – im Namen
Der Gilden und Bills von ganz London! Fünf Yard
Von hier, und Ihr könnt mit dem Queue vor den Damen
Euch spreizen – dieselbe Fortune: bei Billard!«

»Ihm? Bist du des Teufels?« Er ruft nach dem Wirt,
Den Mispelzweig schwenkend, bezahlt die Portion
Ragout, das Halbpint, schnellt herum, dass es klirrt,
Und schleudert das Mundtuch nach seiner Vision.